


## LEBENSRAUM SCHULE

### Der Arbeitsplatz der/s Lehrer/in und der/s Schüler/in ist nicht nur im Klassenraum

Geänderte pädagogische Anforderungen werden in der Zukunft auch andere, neu konzipierte Arbeits- und Schulungsräume erforderlich machen. Im Wesentlichen galt bisher, dass der Arbeitsplatz des Lehrers/der Lehrerin in der Klasse ist, Vorbereitung und Nachbereitung auf einem Arbeitsplatz daheim geschehen müsste. In zunehmendem Maße werden Kooperationsarbeiten sowie konzeptive, vorbereitende Sitzungen der Lehrer/innen das Zusammenfinden von Arbeitsgruppen in der Schule notwendig machen. Das setzt auch bauliche Veränderungen oder Neugestaltungen in der Schule voraus. Fachunterrichtsräume, die eigentlich auch die Arbeitsräume von Lehrer/innen sind, Besprechungs- und Tagungsräume, Seminarräume, Präsentationsräume, „Werkstätten“ – ausgestattet mit EDV- und IT-Anlagen – und weitere Betriebswirtschaftliche Zentren wie auch Projektarbeitsräume sowie Räume der Begegnung für Schüler/innen und Lehrer/innen werden in Zukunft immer wichtiger. Rekreationsräume, Konferenz- und Lehrer/innenaufenthaltsräume werden in der Zukunft eine immer größere Rolle spielen, Räume für ein differenziertes Nachmittagsangebote bei Nachmittagsbetreuung, Kleinräume für 2 bis 4 Schüler/innen für Selbstlernsequenzen, Entspannungsräume und -bereiche sowie Freizeiträume und Treffpunkte für Jugendliche mit spezifischer Einrichtung und differenziertem Medienangebot werden die Schule der Zukunft prägen.

Umwidmung von Klassenräumen, Neukonzeption bei Neubauten und Renovierungskonzepte, die all das vorsehen werden, werden in Zukunft die Arbeit der Innenarchitekt/innen prägen und all das in Abstimmung mit einer jeweils zeitgemäßen Pädagogik. Das erfordert ein hohes Maß an Flexibilität für Architekt/innen und eine Offenheit für zukünftige neue Schulräume. Wie in einer solchen Schule die Arbeitsräume für Schulorganisation und -verwaltung, Archivierung und Lagerhaltung aussehen werden, wie Sanitäräume und Versorgungseinheiten zu platzieren sind und welche Rolle hierbei das Bedürfnis nach Kommunikation beispielsweise der Schulpartner auf baulicher Ebene spielt, ist derzeit noch kaum ein öffentlich diskutiertes Thema. Welche Rolle werden zukünftige technische Entwicklungen im Hinblick auf Ausstattungen haben? Oder machen neue technische Entwicklungen einen besonderen Schutz der Öffentlichkeit notwendig? Neuerdings werben Firmen für kleine Boxen, in denen Handys während des Unterrichts oder gleich während des gesamten Schultages gesperrt werden können, sodass öffentliche Störung des Unterrichts durch permanentes Handygeklingel der Vergangenheit angehört – oder macht ein handyfreier Tag, der zu einer handyfreien Woche ausgebaut werden kann, solche Einrichtungen wieder obsolet? Wir dürfen bei all den zukünftigen Entwicklungen in Pädagogik und Schularchitektur nicht vergessen, dass neben der pragmatischen Diskussion, was pädagogisch wichtig und vernünftig ist und im Schulbau seinen Niederschlag finden sollte, sehr viel Mode und wirtschaftliches Interesse dabei sind.

Es gilt in der Diskussion über neue Pädagogik und Schularchitektur wie bei vielen Diskussionen: nicht jede schnelle Mode ist ein weiter Wurf, aber wirklich gute Vorschläge und Ideen, erprobt und wohlangeordnet, müssen gefördert werden und sollen Zukunft haben. Oberstes Maß jeder Neuerung sollen die Menschen sein, die in diesen Häusern und Räumen arbeiten und lernen: Lehrer/innen und Schüler/innen. 

*Mag. Fred Burda, Leiter der Schulen des bfi Wien*